

gner das Feld behauptet haben, Z. B. *Ueber den Canon der römischen Messe* (V.), vgl. Drews „Zur Entstehungsgeschichte des Canon der römischen Messe“ in „*Studien zur Geschichte des Gottesdienstes u. des gottesdienstlichen Lebens* (I.), Tübingen, 1902 und ebendort Studie II“ *Untersuchungen über die sogen. clementinische Liturgie im VIII. Buch der apost. Const.* Tübingen, 1906, sowie Baumstark, *Liturgia Romana e Liturgia dell'Esarcato* (Roma, 1906) nicht gerne missen.

P. Dörfler.

**Friedrich Philipp**, *Die Mariologie des hl. Augustinus*. Köln, I. P. Bachem 1907. 279 S. 8°. M. 3.80.

Zur Beseitigung des beklagenswerten Mangels an monographischen Bearbeitungen der Mariologie einzelner Väter will Verfasser durch seine Habilitationschrift einen Beitrag liefern. Er wählte den hl. Augustinus wegen seiner überragenden Bedeutung für die Theologie seiner Zeit und der folgenden Jahrhunderte. Mit Recht betont Friedrich zunächst in einer Skizze der voraugustinischen Mariologie, dass sich die Mariologie nicht im Antagonismus zur Christologie, sondern parallel mit ihr entwickelt habe. Gegen Th. Zahn wird hierauf nachgewiesen, dass Augustinus für die davidische Abstammung Mariens eingetreten ist. Klar lehrt derselbe auch die *virginitas ante partum, in partu und post partum*, welche er beweist und erklärt. In einem weiteren Abschnitt legt der Verfasser die Stellung des Kirchenlehrers zur „*θεοτόκος*“ dar, um dann zu dessen Auffassung von den Gnaden und Tugenden der Muttergottes überzugehen. Das Resultat der Untersuchung betreffs der Sündelosigkeit ist, dass Augustinus nicht als ausgesprochener Zeuge für die unbefleckte Empfängnis angerufen werden kann, wohl aber Mariens Freiheit von jeder persönlichen Sünde unzweifelhaft lehrt. Ihre Stellung im Heilsplan wird gekennzeichnet durch die alte Sentenz: „*Per feminam mors, per feminam vita*“, welche aber durch Augustinus eine neue Beleuchtung erfährt. Schön vergleicht er Maria mit der Kirche. Friedrich schliesst seine Abhandlung mit der Entwicklung der Anschauung Augustins über Würde und Verehrung Mariens.

Es war ein weitschichtiges Material, das der Verfasser in seinem Buche neu und zwar mit Geschick verarbeitet hat. Insbesondere ist anzuerkennen, dass er die Umstände, unter welchen Augustinus seine Lehre über die Mutter Gottes zum Ausdruck brachte, nach Möglichkeit berücksichtigt hat. Die strenge wissenschaftliche Methode, verbunden mit einer wohlthuenden Wärme der Darstellung, lassen das Werk ebenso für gelehrte wie für weitere Kreise empfehlenswert erscheinen.

Alfons Müller.